

Die Enttäuschung ist gross

Skeleton: Lukas Kummer ist der Start in die Saison missglückt

Von Janine Müller

Basel. 22. in Lake Placid, 26. in Park City und 25. in Whistler. Das sind die Resultate aus den ersten drei Weltcuprennen des Laufners Sekeletonfahrers Lukas Kummer. Eine enttäuschende Bilanz. Doch eine für Aussenstehende nicht ganz unerwartete. Schliesslich schaffte der 27-Jährige den Sprung in den Weltcup nur dank des Rückzugs von Florentin Spadin. Der Freiburger gewann im Oktober beide Selektionsrennen von Swiss Sliding in Lillehammer (No) vor Michi Höer und Kummer. Zum Vergleich: Vor einem Jahr gewann der Baselbieter diese Rennen noch.

Bereits zu Beginn der Saison musste der ehemalige 100-Meter-Läufer eine Enttäuschung hinnehmen. Doch diese kam eher überraschend. Kummer trainierte den ganzen Sommer über hart und wäre körperlich fit gewesen für die Selektionsrennen. Die Startermeisterschaften in Andermatt Anfang September gewann er erneut. Nur scheint es ihm nun nicht zu gelingen, die guten Trainingsleistungen aufs Eis zu bringen.

Heim-WM in Gefahr

Die Niederlagen in Nordamerika erklärt sich Kummer hauptsächlich mit Problemen in der Materialabstimmung. Das einzige Positive: Im Startabschnitt in den Rennen in Nordamerika positionierte sich Kummer jeweils unter den ersten zehn Fahrern. Etwas, worauf der Schnellstarter aufbauen kann. Trotzdem ist die Enttäuschung gross. «Ich habe das perfekte Material noch nicht gefunden und die Fahrten waren wirklich nicht optimal», sagt Kummer. Er weiss aber auch, dass gute Resultate erst mit Erfahrung möglich werden.

Auf Erfahrung kann Kummer in diesem Winter in Form des neuen Nationaltrainers zurückgreifen. Der Südtiroler Michael Grünberger, ehemaliger Coach von Amy Williams (Olympiasiegerin von Vancouver 2010), übernahm auf diese Saison hin das Schweizer Team. Doch sogar Grünberger zeigte sich über die schlechten Resultate Kummers ratlos. «Er war durchaus auch am Ende seines Lateins», sagt Kummer über die Reaktion seines Trainers. Das Saisonziel des Laufners – die Teilnahme an der Heim-WM im Februar 2013 in St. Moritz – scheint momentan in weite Ferne gerückt zu sein. Denn ohne gute Resultate ist ein Start an der WM nicht möglich.

Erstmals im zweiten Lauf

Kummer versucht es jetzt nach seiner Rückkehr aus Nordamerika mit einem erneuten Materialwechsel. «Ich werde es mit einem neuen Skeleton versuchen», erläutert er seine Pläne. Für Materialtests reist er extra nach Igls in Österreich. Sein Vorhaben scheint sich nun einigermaßen auszuzahlen. Im deutschen Winterberg schaffte es Kummer im Weltcuprennen diesen Freitag



Bauchlandung. Der Laufner Lukas Kummer ist mit den ersten Rennen der Saison alles andere als zufrieden. Foto Keystone

erstmals in dieser Saison in den zweiten Lauf. Trotz noch etwas holprigen Fahrten ist der 20. Schlussrang ein kleiner Hoffnungsschimmer. Für Kummer aber sicher noch nicht vollends befriedigend. Regelmässig einen Rang zwischen dem 15. und dem 20. Platz will er im Weltcup herausfahren. Trotz dem Aufwärtstrend wartet noch viel Arbeit auf ihn. Ob Kummer mit dem neuen Material tatsächlich in die Erfolgsspur zurückkehrt, wird sich am nächsten Wochenende in La Plagne (Fr) zeigen.

Sabina Hafner legt Karriere auf Eis

Basel. Die Liestalerin Sabina Hafner startet in dieser Saison weder als Bobpilotin noch als Skeletonfahrerin. Nachdem die zweimalige Olympiateilnehmerin im Bob (2006 in Turin, 2010 in Vancouver) im letzten Jahr auf Skeleton umsattelte und gleich im ersten Europacuprennen einen schweren Sturz verarbeiten musste, legt die 28-Jährige ihre Karriere auf Eis. Der Sturz war es, der ihren vorläufigen Rücktritt bewirkt

hat, obwohl sie damals nach der schweren Gehirnerschütterung die Saison noch zu Ende fuhr. Ihr Bobmaterial hat sie Edith Burkhard, einer Nachwuchspilotin vom Bobclub Frauenfeld, vermacht. Zehn Jahre dauerte Hafners Karriere im Eiskanal. Nun drückt die gelernte Elektronikerin an der Fachhochschule in Winterthur wieder die Schulbank und studiert berufsbegleitend Elektrotechnik. jam

Mehr Qualität, mehr Quantität

Stark besetztes Basler Schachfestival in der Neujahrswoche

Von Dominic Willmann

Basel. Zeit zum Anmelden ist noch genug, das offizielle Fenster für die Teilnahme schliesst erst am 25. Dezember. Dennoch kann Peter Erismann, der Präsident des Schachfestivals Basel, schon jetzt verraten, dass das Turnier «so gut besetzt sein wird wie noch nie zuvor». Rund 100 Anmeldungen liegen bereits vor, die 160 Teilnehmer von der letzten Veranstaltung dürften übertroffen werden. Aber nicht nur von der Quantität, sondern auch von der Qualität her wird das Turnier im Hotel Hilton vom 1. bis 5. Januar 2013 zu einem Leckerbissen für alle Schachinteressierten. Die zehn Geldpreise im Meisterturnier – für den Sieger gibt es 2500 Franken – sowie die optimale Infrastruktur sorgen dafür, dass Basel hinter den Turnieren in Biel und Zürich sich als nationale Nummer drei etabliert hat.

Angeführt wird das Feld von Grossmeister Maxime Vachier-Lagrave aus Frankreich, der einen Elo-Wert von 2711 Punkten vorzuweisen hat. «Diese

Spielstärke ist absolut top», sagt Erismann. Grösster Herausforderer der Turnier-Nummer-Eins dürfte der Russe Boris Grachev (Elo 2685) sein, der das Schachfestival Basel in diesem Jahr gewonnen hatte. Aber auch die anderen Aktiven, die sich bislang eingeschrieben haben, zählen zur Weltspitze: Allein zehn Grossmeister, die in Basel starten, weisen einen Elo-Wert von mehr als 2600 Punkten auf.

Von der hohen Spielqualität sollen auch die Zuschauer profitieren. Erstmals werden die Paarungen der ersten vier Bretter (jeweils die Spitzenduelle der Runde) im Saal auf eine Leinwand projiziert und gleichzeitig im Internet online ersichtlich sein. Die speziellen Bretter, die mit Sensoren versehen sind, haben sich die Basler von ihren Bieler Kollegen ausgeliehen. «Wir denken, dass der Event dadurch nochmals an Attraktivität gewinnt», ist Erismann überzeugt. Das Basler Schachturnier wird seine Live-Zuschauer neu also auch im weltweiten Web begrüssen dürfen. www.schachfestivalbasel.ch

«Jeder Ausfall ist eine Katastrophe»

Basketball: Starwings-Coach Roland Pavloski ist von seinen Spielern überzeugt

Von Janine Müller

Birsfelden. Nach dem ersten Teil der Meisterschaft liegen die Basketballer der Starwings mit zwei Punkten auf dem zweitletzten Tabellenrang. Keine einfache Aufgabe für Roland Pavloski, Headcoach des NLA-Teams.

BaZ: Herr Pavloski, ein Sieg und acht Niederlagen weisen die Starwings nach dem ersten Saisondrittel auf. Wie fällt Ihre Zwischenbilanz aus?

Roland Pavloski: Die Bilanz fällt sicher nicht gut aus. Wir sind klar unter den Erwartungen geblieben, hatten aber auch viel Pech mit Verletzungen und Krankheiten.

Mit zwei Punkten auf dem Konto können Sie aber nicht zufrieden sein, oder?

Nein, sicher nicht. Wir sind zwar nicht mit der Erwartung unter die ersten drei zu kommen in die Meisterschaft gestiegen. Trotzdem wäre in einigen Spielen mehr dringlegen. Im Heimspiel gegen Lugano (79:89,

Anm. d. Red.) ist es uns nicht gelungen, den Sack zuzumachen.

Gibt es ein Spiel, welches Sie im Nachhinein besonders ärgert?

Eines? Da gibt es gleich mehrere. Jenes in Nyon (89:77) hätten wir klar gewinnen müssen. Dieses Spiel ärgert mich gleich doppelt. Erstens, weil wir es verloren haben und zweitens, weil sich Jaraun Burrows verletzte.

War die Verletzung von Burrows im Nachhinein der Knackpunkt für die weiteren Spiele?

Diese Verletzung hatte sicher grosse Auswirkungen. Drei Spiele fehlte er. Wobei jeder Ausfall eine kleinere Katastrophe bedeutet. Wenn wir aber mit unserem dünnen Kader gleich noch einen Top-Spieler ersetzen müssen, wird es umso schwieriger. Und die jungen Spieler, die wir haben, sind zwar gut, erreichen das geforderte Niveau aber noch nicht.

Was muss besser werden?

Ich bin überzeugt, dass wir gute Spieler haben und gegen jedes Team unse-

Namen

Biathlon

Mario Dolder

Hochfilzen. Weitere Enttäuschung für Mario Dolder: Dem Zeglinger unterliefen gestern im Weltcup-Sprint in Hochfilzen (Ö) vier Schiessfehler. Er landete damit nur auf dem 93. Rang und verpasste das heutige Verfolgungsrennen deutlich. Am Sonntag kommt Dolder in der Staffel zum Einsatz. sl

Handball

Igor Stamenov

Stäfa. Auf den RTV Basel warten drei wichtige Spiele in einer Woche. Der Tabellenletzte der Nationalliga A trifft auf Konkurrenten, die in Reichweite liegen könnten. Stäfa, Gossau und GC Amicitia Zürich sind wie die Realturner unter dem Strich klassiert und damit auf Abstiegsrundenkurs. Diese lässt sich für die Basler zwar nicht mehr vermeiden, Erfolge gegen die direkten Konkurrenten wären aber wichtig für die Moral. Schliesslich hat der RTV seit dem ersten Sieg Ende September gegen Stäfa kein Erfolgserlebnis mehr vorzuweisen. Heute tritt die Equipe von Captain Igor Stamenov auswärts in Stäfa an (16.30 Uhr). Nach einem weiteren Auswärtsspiel in Gossau empfangen die Basler am Samstag in einer Woche GC Amicitia zu Hause. tvr

SG Basel Regio

Nottwil. Im vorletzten Spiel der Qualifikation bekommen es die Frauen der SG Basel Regio mit dem aktuellen Tabellenführer Spono Nottwil zu tun. Das Hinspiel in Basel haben die Baslerinnen hoch verloren.

Volleyball

Jana Surikova

Aesch/Laufenburg. Vor ganz unterschiedlichen Aufgaben stehen am Sonntag die beiden Regio-Spitzen-teams. Derweil die Männer von Laufenburg-Kaisten in einem attraktiven Heimspiel (So, 17.00 Uhr, Blauen-Halle) auf Leader Pallavolo Lugano treffen und dabei völlig unbelastet aufspielen können, müssen die Frauen von Sm'Aesch-Pfeffingen in Cossonay (So, 16.00) drei Punkte holen. Treten die Baselbieterinnen beim Schlusslicht ähnlich konzentriert auf wie zuletzt beim klaren 3:0 in Toggenburg, sollte die unangenehme Pflichtaufgabe nicht zum Problem werden. Damit würde die Equipe von Trainerin Jana Surikova der Finalrunde einen weiteren Schritt näher kommen. twi

Tischtennis

Rio Star Muttenz

Muttenz. Mit einem Heimspiel gegen Klotten startet Rio Star Muttenz in die Rückrunde der NLA-Meisterschaft (So, 15.00, Kriegacker). Die Baselbieter nehmen diese ungeschlagen (sechs Siege, ein Unentschieden) und als klarer Tabellenführer in Angriff.

Chance haben. Aber durch die vielen Verletzungen kam nie ein normaler Trainingsalltag zustande. Dadurch fehlte die Kontinuität. Ich hoffe, dass das besser wird. Aber nun hat sich auch noch Ralph Güttinger an der Schulter verletzt. Irgendwie passiert jeden Tag etwas (seufzt).

Am Samstag spielen die Starwings auswärts beim Zweitplatzierten Vacallo. Was ist da möglich?

Wir haben bisher gegen gute Teams immer mithalten können. Und auch gegen Vacallo ist eine Überraschung möglich. Aber es wird natürlich schwierig für uns.

Am nächsten Freitag empfangen Sie Neuchâtel, 48 Stunden später Nyon und damit Teams, die in Reichweite liegen.

Das schon, nur kommt uns dieses harte Programm nicht entgegen. Beides sind für uns kapitale Partien und dass wir uns dazwischen nicht erholen können, wiegt schwer. Und einfach neue Spieler verpflichten, das können wir ja auch nicht.